



Das Theater von Aspendos

Vierzig Kilometer östlich von Antalya liegt die antike Stadt Aspendos. Im 2. und 3. Jahrhundert erlebte die Stadt ihre Blütezeit und wurde ein bedeutendes Handelszentrum.

Das Theater ist das am besten erhaltene dieser Art in Kleinasien. Die Inschriften über den Portalen geben an: der Architekt war ein Mann namens Zenon aus Aspendos; er baute das Theater in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

Es war die Zeit der Kaiser Antoninus Pius (138–161) und Marc Aurel bzw. seines Adoptivsohns und römischen Cäsaren Lucius Verus (130–169). Die rechteckige Fassade gliedern drei Porta-

le – ein grosses mit einem kleineren links und rechts – und vier Fensterreihen. Das abschliessende Zierglied der Fassaden ist nicht erhalten. Die Strebebögen stammen aus der Seldschukenzeit. Die Flügelbauten mit sieben Fenstern übereinander liegen auf gleicher Ebene. Hier befand sich der Haupteingang; die Eingänge vom Berg in den oberen Teil der Cavea (Zuschauerraum) sind heute zugemauert.

Die Flügelbauten sind die Frontstücke der Cavea, deren überzogener Halbkreis an beiden Seiten nach hinten anschliesst, hineingebaut in den Osthang eines Bergrückens vor dem Akropolishügel. Die Cavea hat einen Durchmesser von 95,48 Meter. Die unteren

Ränge zählen 20 Sitzreihen und 10 Treppen, die oberen 19 Sitzreihen und 21 Treppen. Ein gedeckter rundbogiger Pfeilergang bildet den oberen Abschluss. Früher fasste das Theater etwa 15 000 Zuschauer; heute, wegen des schlechten Zustands eines Teils der Stufen, nur etwa die Hälfte. Die innere Fassade des Bühnenhauses lässt heute kaum noch ihren ursprünglichen Zustand erkennen: 2 Geschosse mannigfaltig gegliederter Säulenreihen, unten ionisch, darüber dorisch; in der Mitte ein Fronton und 3 Balkons; das Ganze mit Marmorplatten verkleidet (im Gegensatz zur äusseren Fassade, die teils aus grobem Kiesschotter, teils aus Kalkstein besteht). In der Seldschukenzeit wurde die Bühnenhausfassade restauriert und mit bunten Fayencen verkleidet. Die «barocke» römische Fassade ist ein Rest der hellenistischen Kultur aus der Zeit der Diadochen; sie ist später selbst Vorbild geworden für die Theaterbauten im europäischen Raum. Die Akustik in diesem Theater ist erstaunlich. Auf den obersten Sitzreihen hört man jemanden unten auf der Bühne sogar flüstern. Heute finden jedes Jahr im Mai Festspiele statt, die aber wegen der unständlichen Verkehrsverbindungen nur lokale Bedeutung haben.

Text und Fotos: Edgar Morgenthaler

